

Ubi Petrus baptizabat ?

Wer sich auch nur ein wenig mit christlicher Altertumskunde Roms beschäftigt, weiss, wie in der obigen Frage zwei Ansichten einander gegenüberstehen, die ältere, welche den Ort an der Via Nomentana, die jüngere, welche ihn an der Salaria sucht. Aber wenige mögen den Streit verfolgt und die Gründe für und wider auf beiden Seiten abgewogen und sich ein eigenes Urteil gebildet haben. Und doch steht diese Frage mit der Gründungsgeschichte der römischen Kirche in engem Zusammenhange. Unsere Zeitschrift hat bisher zu dem Streite keine Stellung genommen; nunmehr aber dürfte derselbe an dem Punkte angelangt sein, wo die Entscheidung kaum mehr zweifelhaft ist, und so möge denn in Nachfolgenden eine Darlegung der Controverse, wie eine Würdigung der bis heute erzielten Resultate Platz finden.

Die hier in Frage kommenden mittelalterlichen Zeugnisse sind folgende:

1. Die *gesta Liberii Papae*, eine apocryphe Schrift, ohne historischen Wert, jedoch in den Local-Angaben sicherlich richtig; dort heisst es: *Erat autem non longe a coemeterio Novellae coemeterium Ostrianum, ubi beatus Petrus Apostolus babtizaverat.*⁽¹⁾

2. Die *acta SS. Papiæ et Mauri*,⁽²⁾ von deren Wert das Gleiche gilt, wie von den vorhergehenden, berichten: *Quorum corpora collegit Johannes presbyter noctu et sepilivit in via Nomentana sub die Kal. Februarii ad Nymphas, ubi Petrus baptizaverat.*

⁽¹⁾ Migne, Patr. l. VIII, pag. 1888 seq. Duchesne (Lib. pont. I, pag. CXXII) setzt die Schrift nicht nach dem 6. Jahrhundert. Das Coemeterium Novellae wird auch in der Vita Marcelli (Lib. pont. I, pag. 77-223) erwähnt: *Rogavit quandam matronam nomine Priscillam et fecit cijmeterium Novellae via Salaria.*

⁽²⁾ In den Acta Papae Marcelli, Bolland. Acta SS, Ian. die XVI.

3. Der *liber mirabilium Urbis Romae* nennt in seinem Katalog der Coemeterien das *Coemeterium fontis s. Petri*, wofür in einigen Handschriften auch die Benennung *ad Nymphas s. Petri* steht.

Fügen wir noch zwei zu unserer Frage in engster Beziehung stehende Ortsangaben hinzu:

4. Der Index oliorum, die Gregor der Grosse der Longobarden-Königin Theodelinda durch den Abt Johannes aus den h. Orten in der Umgebung Roms sandte, enthält die doppelte Angabe: *oleo de sede, ubi prius sedit Scs. Petrus; sedes, ubi prius sedit Scs. Petrus*.

5. Das Martyrologium Romanum hat für den 22. Februar die Angabe: *Dedicatio cathedrae s. Petri Apostoli, qua primum Romae sedit*, womit die Worte im Kalender des Philocalus übereinstimmen: *natale Petri de cathedra*.

Das sind die dürftigen Angaben über die oberhirtliche Wirksamkeit Petri in Rom, späte Angaben, für die man aber seit Beginn der systematischen Ausgrabungen in den Katakomben seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts die monumentale Bestätigung zu finden hoffte.

Es sei vorausgeschickt, dass die lange umstrittene Frage, ob Petrus in Rom war, hier gepredigt hat und begraben worden ist, heute als im Sinne der römischen Tradition entschieden gilt.

Wo ist also der Ort, wo der Apostel getauft hat, wo zuerst seine cathedra stand?

Die Ausgrabungen, welche der Praelat Crostarosa auf seiner Besetzung an der Via Nomentana 1873 begann,⁽¹⁾ erschlossen einen bisher verschütteten Teil des Coemeteriums, das man damals als das der heiligen Agnes bezeichnete, und ebendort ein lange gesuchtes Cubiculum, das Bosio im Jahre 1601 besucht und in seiner *Roma sotterranea* pag. 438 genau beschrieben hat. Das Lucernar warf ein so helles Licht in den Raum, dass er ohne Kerze eine grosse Nische in Form einer Tribuna mit reicher Stuckdekoration sah, mit einer Inschrift in roter Farbe, die er zwar nicht mehr lesen konnte, deren schönen Schriftcharakter er aber ausdrücklich erwähnt. Es konnte keinem Zweifel unterliegen, dass dieses Cubiculum jetzt wiedergefunden war; Armellini aber erkannte — es war am 10. Dezember 1876 —

(1) Vgl. zu dem Folgenden Armellini, *Scoperta della cripta di santa Emmerenziana e di una memoria relativa alla catedra di san Pietro*. Roma, 1877.

Reste einer mit Minium in die Wölbung der Nische gemalten Inschrift, von der er mit Sicherheit die Buchstaben las: SANCPET, und in derselben Zeile weiter die Buchstaben ...CEMER...IANA; tiefer nach unten liessen sich noch ein A und darunter ein AS erkennen.⁽¹⁾ Es stimmte mit anderweitigen Quellen, dass dies das Cubiculum der hl. Emerentiana, der Milchschwester der hl. Agnes war; aber die ersten Worte, die man leicht in SANctus PETrus ergänzte, liessen zugleich an die alte Ueberlieferung von baptismus und cathedra Petri denken. Nun war aber in dem Cubiculum zur Linken, wenn man nach der Tribuna schaute, aus dem natürlichen Tuff eine Cathedra bei der Anlage der Grabkammer stehen gelassen und ausgehauen worden, der Cathedra gegenüber war in derselben Weise eine mensa in Form einer Säule ausgehauen, ehemals zur Aufstellung einer Lampenschale bestimmt, und was lag näher als die Annahme, dass hier der Abt Johannes im Auftrage Gregors des Grossen das *oleo de sede ubi prius sedit Scs Petrus* genommen habe? Ergänzte man nun noch das AS in der dritten Zeile in *damASus*, wozu auch die schöne Form der Buchstaben einlud, so konnte Armellini eine Ergänzung der Inschrift etwa in folgender Form wagen: *Hic sedit prius sanctus Petrus, hic requiescit sancta Emerentiana | Damasus supplex ornavit cultu meliori*. Den Schlussstein entdeckte Armellini in einem graffito der Kalktünche neben jener mensa, das er in folgender Weise ergänzte: *XVkal. | FEBRAS | OB AMOREM | Sed | IS SANcti Petri | qua primum Romae sedit*. War seine Ergänzung XV kal zu Anfang des Graffito richtig, und verschiedene Gründe schienen dafür zu sprechen, so war ja dieses das Datum für die Festfeier der cathedra Petri am 18. Januar.

So galt es denn als unzweifelhaft, dass man in dem Cubiculum der Martyrin Emerentiana zugleich eine aus dem 4. Jahrhundert stammende monumentale Erinnerung an das apostolische Wirken Petri in Rom wiedergefunden habe. Weitere Beobachtungen bestärkten noch diese Ansicht; im Lucernar fanden sich Gräber zu 4 und 5 Leichen, ein Beweis der besonderen Verehrung dieser Stätte; in einem Arkosolium in der Nähe unseres Cubiculums waren die beiden

(¹) Vgl. Tav. IV in Armellini, Scoperta della cripta di santa Emerenziana.

Apostel Petrus und Paulus gemalt; in verschiedenen Grabkammern dieses Coemeteriums fanden sich, was in keiner Katakombe in dieser Weise wiederkehrt, cathedrae aus dem Tuffe ausgehauen, offenbar in frommer Erinnerung an die cathedra Petri. Das Cubiculum war, wie in manchen andern Katakomben die Grabkammern verehrter Märtyrer, im 4. Jahrhundert erweitert und vergrössert worden, aber dass die ursprüngliche Anlage desselben in die älteste Periode hinaufsteige, bewiesen die in dem hierherführenden Gange vorgefundenen Grabinschriften, die durch Schönheit der Schriftzüge, durch die kurze Form, durch den beigefügten Anker, durch die Familiennamen der Tulier, der Julier, der Claudier, der Flavier uns in die apostolische Zeit hinaufführen. Daher konnte Armellini sein Buch mit den Worten schliessen: *Insomma, il complesso dei fatti e delle circostanze anteriori alla scoperta della cripta in discorso, paragonati con quelle che accompagnarono la scoperta medesima, si danno talmente la mano fra loro, da non lasciar ombra di dubbio, che la cripta sudetta sia precisamente quella, ove gli antichi venerarono la cathedra di s. Pietro festeggiata già nel 18 di Gennaio.*

So ist denn in den folgenden Jahren das Fest der cathedra Petri in dieser Krypta auf das feierlichste begangen worden, und de Rossi und nach ihm Marucchi haben hier in ihren Conferenzen unbedenklich die Darlegungen Armellini's zu den ihrigen gemacht.

Zugleich wurde nun auch die Benennung der Katakombe korrigiert und für sie der Name Coemeterium Ostrianum festgestellt. —

Die Entdeckung einer grossen, länglich viereckigen piscina über dem Coemeterium Priscillae an der Via Salaria im Winter 1900—1901, zu der eine breite Travertintreppe von der Erdoberfläche hinabführte, liess zunächst an die in den gesta Liberii berichtete Taufe denken, die Liberius zu Ostern *in coemeterio Novellae via Salaria* gespendet haben soll. Aber Marucchi ging einen Schritt weiter. Die Sylloge von Verdun, eine Aufzählung der Inschriften römischer Heiligtümer aus der zweiten Hälfte des 8. oder den Anfängen des 9. Jahrhunderts, führt von der via Salaria aus der Sylvester-Basilika und den anstossenden kirchlichen Gebäuden über dem Coemeterium Priscillae zwei Inschriften an, von denen der Compiler die eine im Baptisterium, die andere im Consignatorium copierte: *Isti versiculi sunt scripti ad fontes* (Sumite perpetuam sancto de gurgite vitam),

Isti versiculi scripti sunt, ubi pontifex consignat infantes [die Neugetauften] (*Istie insontes coelesti flumine lotas Postoris summi dextera signat oves*). De Rossi, Grisar u. a. hatten beide Inschriften der vatikanischen Basilika zugewiesen, wogegen nun mit durchschlagenden Gründen Marucchi sie für Sanct Silvester an der Salaria in Anspruch nahm, mit diesem Baptisterium aber zugleich die alte Angabe *ubi s. Petrus baptizaverat*, sowie die von der *cathedra, qua prius sedit s. Petrus* in Verbindung brachte. Er sah dabei einen direkten Hinweis auf den Apostel sowohl in den vier letzten Versen der Baptisterialinschrift: *auxit apostolicae geminatum sedis honorem Christus, et ad coelos hanc dedit esse viam; Nam cui syderei commisit limina regni, Hic habet in amplis altera claustra polis*, als auch in dem Distichon am Ende der andern Inschrift: *Tu cruce suscepta mundi vitare procellas Disce, magis monitus hac ratione loci*. Zugleich wies er hin auf eine Anzahl von Grabchriften der ältesten Zeit mit dem Namen IETPOΣ, PETRVS, der einzig in den Katakomben der Priscilla vorkommt, und hier die Annahme nahelegt, dass die betreffenden Personen bei der Taufe vom Apostel den Namen angenommen hätten. Die letzte Bestätigung seiner Annahme fand Marucchi in dem Verzeichnisse der olea des Abtes Johannes, wo sowohl das *pittacium* als die *notitia sedes ubi prius sedit scs Petrus* zusammen aufführen mit den Märtyrern, die an der Salaria nova in den Katakomben der Priscilla verehrt wurden; alles dieses zusammen genommen und in Verbindung mit weiteren Andeutungen führten Marucchi zu dem Schlusse, *poter riconoscere nel cimitero apostolico della via Salaria un monumento speciale che ricordava l'inaugurazione dell' apostolato di s. Pietro in Roma*.

Diese ganz neuen Aufstellungen, welche Marucchi im *Nuovo Bullettino di archeologia cristiana* 1901 p. 71—111 entwickelte, fanden mannigfaltigsten Widerspruch und man bespöttelte sie als „Marucchiaden“. Er liess sich aber dadurch nicht irre machen; Gatti, Kanzler, Wilper; und andere Archäologen traten auf seine Seite; sorgfältigere Untersuchungen der *Crypta* der hl. Emerentiana wie der dortigen Inschrift und der dortigen *cathedra* drängten zum Aufgeben der früheren Annahme der Wirksamkeit Petri im Gebiete der *Via Nomentana*, um sie desto entschiedener an die *Via Salaria* zu verlegen.

Auch die Benennung *Coemeterium Ostrianum* wurde für die Katakomben an der Via Nomentana aufgegeben und für sie als der wirklich richtige Name *Coemeterium majus* erkannt, im Gegensatz zu dem eigentlichen *Coemeterium s. Agnetis minus* bei der Basilika der Heiligen selber.

In der Sitzung der archäologischen Konferenzen vom 12. Januar 1902 kam es zu einer förmlichen Diskussion, in welcher P. Bonavenia S. J. für die bisherige Tradition eintrat und insbesondere die aus der Sylloge von Verdun und aus den papiri di Monza entnommenen Beweise als hinfällig darzutun suchte.⁽¹⁾ Duchesne, der Präsident, schloss die Diskussion mit der Erklärung, dass man zu einem Schlussurteil weitere Entdeckungen abwarten müsse.

Auf solche Entdeckungen durfte man zunächst hoffen, wenn die noch verschütteten Gänge und Grabkammern im ältesten Teile der Priscilla-Katakomben offen gelegt wurden. So wurde denn im Winter 1901—1902 in der Nähe der Capella graeca mit der Arbeit begonnen. Man erschloss zunächst eine grossa polygone Krypta, welche die Form eines antiken Nymphaeums hatte; die Sigla auf einem dortigen Ziegel weist auf das erste Jahrhundert hin. Das jetzt eingestürzte Gewölbe

(1) Bonavenia hat seine Anschauungen in einer eigenen Broschüre dargelegt: *La silloge di Verdun e il papiro di Monza, si veramente abbiano tal valore topografico quale si dà loro nella opinione che dalla via Nomentana trasferisce alla Via Salaria nuova una insigne memoria di s. Pietro.* Roma 1903. Bonavenias Darstellung suchte Marucchi im *Nuovo Bull.* 1903, pag. 240 seq. zu widerlegen. Das kräftigste Argument Bonavenia's ist die Stelle in den *Acta SS. Papiae et Mauri: sepelivit eos via Nomentana ad Nymphas, ubi Petrus baptizaverat.* Marucchi hatte schon im *Nuovo Bull.* 1902, pag. 129, diesen Einwand zu entkräften gesucht; nunmehr (pag. 255—266) quält er sich von neuem, seinem Gegner diese Waffe aus den Händen zu winden. Aber sollte man nicht, da die Salaria und Nomentana nahe beieinander fast parallel laufen, einfach an eine Verwechslung oder an einen Schreibfehler denken? Oder aber — und da erwarten wir die Antwort von den weiteren Ausgrabungen zur Rechten der Via Salaria, in dem Höhenzuge gegenüber dem heutigen Eingange in das *Coemeterium Priscillae* — dehnt sich das *Coemeterium ad Nymphas* — und damit das *Coemeterium Ostrianum* — soweit von der Salaria nach der Nomentana hinüber aus, dass man es der einen wie der andern Strasse zuweisen konnte? Aber dann würde sich auch das *ubi Petrus baptizaverat* von der linken auf die rechte Seite der Salaria ver-rücken. Im übrigen bleibt der Complex der monumentalen Zeugnisse, die auf den

war ehemals von einer in der Mitte des Raumes stehenden gemauerten Säule getragen, die noch zum Teil erhalten ist. Auf den vier Hauptseiten waren die Nischen wohl für Statuen bestimmt. Dieses Nymphaeum ist später zu kirchlichen Zwecken verwendet worden; neben einem Arkosolium, über das sich ein Luminar öffnet, steht eine Säule für die Lampe; der Fussboden weist zahlreiche Gräber auf. Das Nymphaeum reiht sich einigen andern Wasserbehältern in diesen Katakomben an, welche die Benennung *ad Nymphas s. Petri* rechtfertigen,⁽¹⁾ insbesondere einer, zu welchem eine ungemein lange Treppe hinabführt. Die auch hier vorgenommenen Arbeiten bestärkten die schon von de Rossi ausgesprochene Zeitbestimmung des 2. Jahrhunderts; die Treppe mündet oben zwischen der Basilica Silvestri und der vorgenannten piscina; jenes Wasserreservoir liegt genau unter der Absis der Basilica. Einige Inschriften, darunter die einer Claudia, gehören zu den ältesten des Coemeteriums.⁽²⁾

Die November, Dezember 1902 und Januar 1903 fortgesetzten Ausgrabungen lieferten als Inschrift auf einem Kindergrabe die beiden Worte PAVLVVS PETRVVS. Dabei ist in Verbindung zu bringen, dass auch in der Aciliergruft ein Angehöriger der Familie den Namen des Apostels trägt: ACILIO PETRO⁽³⁾.

Apostelfürsten hinweisen, doch beim Coemeterium Priscillae und bei der Villa der Acilier. Auf keinem Gebiete muss man so sehr auf Ueberraschungen und Enttäuschungen gefasst sein, wie auf dem der antiken Monumente; man denke nur an das Forum romanum.

(1) Nuovo Bull. 1902, p. 114 seq.

(2) Treppe und Bassin haben in der schwebenden Frage nichts zu tun. Die Treppe ist eine spätere Anlage, um ein neues Stockwerk anzulegen; da man jedoch auf eine Lehmschicht stiess, musste der Plan aufgegeben werden. Das Bassin am Fuss der Treppe ist nichts als ein im Boden ausgegrabener bismus, zwei formae nebeneinander.

(3) Bull. d. arch. crist. 1888—1889, p. 91. Im Bull. von 1904 p. 219 fügt Marucchi eine andere Inschrift des 4. Jahrhunderts hinzu, die Boldetti im Coemeterium Priscillae gefunden, die aber jetzt durch eine Inschrift aus dem Coemeterium Comodillae erst ihr richtiges Verständnis findet. Jene schliesst mit den Worten: BIBET IN NOMINE PETRI IN PACE. Die jüngst in Comodilla gefundene Inschrift aus dem Ende des 4. Jahrhunderts lautet: *Refrigeret tibi Deus et Christus et Domini nostri Adeodatus et Felix*. Adeodatus (Adauctus) und Felix waren die verehrtesten Märtyrer dieser Katakombe.

Das Collegium cultorum Martyrum stellte die Feier ein, die es bisher zur Erinnerung an die Cathedra Petri in dem Coemeterium an der Via Nomentana alljährlich begangen hatte, ohne sie jedoch nach der Salaria zu verlegen.

Die im folgenden Jahre zumal in der Umgebung der grossen Piscina fortgesetzten Ausgrabungen haben keine neuen Beiträge zur Lösung der schwebenden Frage gebracht, wohl aber klar gestellt, dass sich von der Priscilla-Katakombe nördlich auf den Anio zu und ebenso auf der andern Seite der Salaria ein weites Coemeterialnetz ausdehnt; diese noch unerforschten Regionen der priscillianischen Necropolis bringen vielleicht weitere Klärung und auch Richtigstellung.

Immerhin aber kann schon jetzt der Beweis als erbracht gelten, dass wir die Erinnerungen an den Apostel Petrus, *ubi primum Romae sedit, ubi baptizaverat* nicht mehr an der Via Nomentana, sondern an der Salaria zu suchen haben. Das erkennt jetzt auch Duchesne rückhaltlos an. Marucchi hat im Nuovo Bull. 1903, p. 198—273 in 20 Punkten mit verschiedenen Unterpunkten alles zusammengestellt was für seine These spricht; wie in einem Mosaik grössere und kleinere Steinchen das Bild liefern, so fügen sich auch bei ihm die stärkeren und schwächeren Beweise mit einander zusammen zu dem Gesamteindruck, dem auch eine nüchterne Kritik und Prüfung sich nicht entziehen kann, dass die petrinischen Ueberlieferungen in kontinuierlicher Kette von Jahrhundert zu Jahrhundert hinaufsteigen, um uns zuletzt den Apostel in der Villa der Acilier in der Ausübung seines heiligen Amtes in Predigt und Taufe finden zu lassen.

Setze ich hinter die eine oder andere Aufstellung Marucchis ein Fragezeichen, so muss ich ihm entschieden in Betreff der grossen piscina als Baptisterium entgegenreten. Ich habe dieselbe schon zwei Jahre, bevor er ihr seine Studien zuwendete, besucht und bin auf übergelegten Brettern von da in die anstossenden, halbverschütteten Katakombengänge vorgedrungen. Ich habe sie damals für einen grossen Wasserbehälter zur Bewässerung der umliegenden Aecker und Gärten gehalten und sehe auch heute darin nichts anders, wenngleich zugegeben werden kann, dass sie in einem ausserordentlichen Falle, z. B. in den Tagen des Liberius, zur Spendung der Taufe verwendet worden sei. Tatsache ist, dass die piscina eine vermutlich vorchrist-

liche Anlage ist, ursprünglich ein Wasserbehälter, der auf der einen Seite seinen Einfluss, gegenüber seinen Abfluss hat. Die Travertintreppe, die hinabführt, sowie die Apsis, welche sich unten vor die piscina legt, können kein höheres Alter als das des 4. Jahrhunderts beanspruchen. Gegen die Verwendung als Baptisterium spricht sowohl die Tiefe des Wassers, fast zwei Meter, als der Umstand, dass über der Erde, zur Seite jener Treppe, die vorgenommenen Nachgrabungen keine Spur von alten Gebäuden aufgewiesen haben, die doch für das Aus- und Ankleiden der Täuflinge vorhanden sein mussten. Wenn Marucchi das mutilierte Graffito im Bogen der Apsis QVI SITET VEN ergänzt mit *iat ad me et bibat* (Joan, VII, 37), so können diese Worte auch eine ganz profane Bedeutung haben, wenigstens liegt kein zwingender Grund vor, sie auf die Taufe zu beziehen, ebenso wenig, wie die zahlreichen Kreuze an den Wänden dafür herangezogen werden können. Auf jeden Fall fehlt hier der monumentale Anhalt, um hierher das *ubi s. Petrus baptizaverat* zu beziehen. Dass bei der Basilika Silvestri über dem Coemetrium Priscillae ein baptisterium war, sagen uns die gesta Liberii, deren Angabe in diesem Punkte gewiss richtig ist; aber das baptisterium wie das consignatorium nebst den beiden oben erwähnten Inschriften sind nicht unter der Erde, sondern über der Erde zu suchen, dort, wo sich über und in der Villa der Acilier die im vorigen Jahre erneute ehemalige Basilika des hl. Sylvester mit ihren Annexbauten erhob. Am Rande jener Piscina sieht man im Gestein die bekannten Vertiefungen, welche bei dem andauernden Schöpfen durch die Kordeln oder Ketten der Eimer verursacht worden sind. Das weist auf einen sozusagen alltäglichen ständigen Gebrauch hin, und niemand wird daher der Vermutung Marucchi's (Nuovo Bull. 1901, p. 280) bestimmen, dass man für die Taufe in der Osternacht das Wasser hier geschöpft und durch einen Kanal in das Baptisterium bei der Basilika ergossen haben könnte.¹⁾

¹⁾ Wer kann übrigens sagen, ob diese Rinnen antik sind, oder aus jüngerer Zeit, vielleicht erst aus den letzten Jahrhunderten stammen? Wie Marucchi von einer „*regione antichissima* che circonda il battistero (?) absidato“ reden kann, ist mir unerfindlich; die dort von de Rossi gefundenen Inschriften gehen schwerlich über das dritte Jahrhundert hinauf.

Wenn der Apostel in der Villa der Acilier die Taufe gespendet hat, dann hatte jede römische Villa, und gewiss ebenso die der Acilier, ihre Fontänen und Bassins, die zu diesem Zwecke verwendet werden konnten, und zudem weisst Marucchi selber, unter Berufung auf Tertullian, auf die Nähe des Anio hin, in welchem die Taufe gespendet werden konnte. Warum hat er nicht lieber jenes Nymphaeum als Taufstätte Petri ins Auge gefasst?

Wie dem aber auch sei, und was immer die weiteren Ausgrabungen an Aufklärungen bieten werden man kann Marucchi die Anerkennung nicht versagen, dass er, gegenüber einer allgemein, und selbst von de Rossi getheilten Annahme, eine neue Hypothese mit beharrlichstem Fleisse auf einem so überaus schwierigen Gebiete, wie es die Topographie der Katakomben ist, immer tiefer begründet und zum Siege geführt hat, wengleich für den letzten Schiedsspruch die Ergebnisse weiterer Ausgrabungen abzuwarten sind.

Katholischerseits hat man sich manchmal in der begreiflichen Freude, für kirchliche Lehren und Ueberlieferungen monumentale Zeugen entdeckt zu haben, über die Grenzen kaltblütiger Prüfung fortreissen lassen, wie das in der vorliegenden Frage im Coemeterium majus an der Via Nomentana geschehen ist. Wenn die archäologischen Kollegen auf der andern Seite manchmal in der entgegengesetzten Richtung zu weit gehen, so sind die katholischen Forscher ihnen immerhin insofern zu Dank verpflichtet, als sie uns gelehrt haben, behutsamer vorzugehen, strenger zu prüfen und auf einem erkannten Irrwege rückhaltlos Kehrt zu machen.

